Vom Zürcher Kunsthaus

Autor(en): **Seelig, Carl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **12 (1925)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-81691

Nutzungsbedingungen

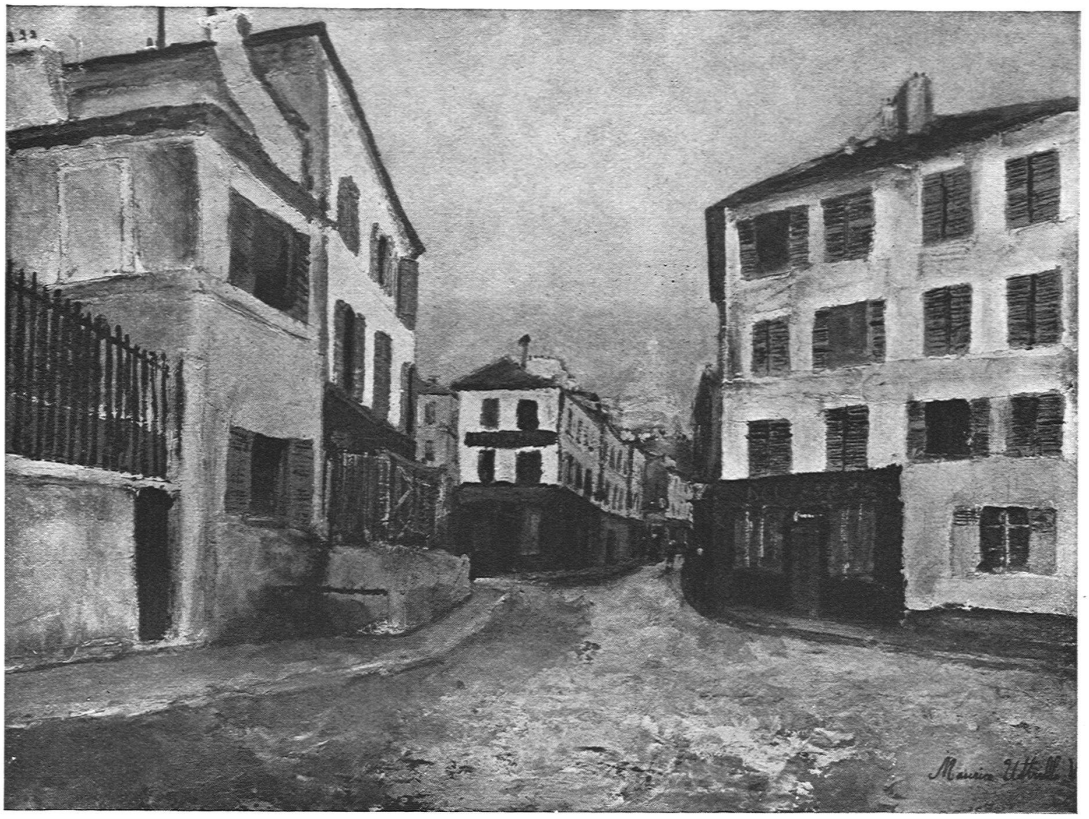
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



MAURICE UTRILLO, PARIS / PLACE DU TERTRE
Aus der »Internationalen Kunstausstellung Zürich« (Cliché des Katalogs)

Vom Zürcher Kunsthaus

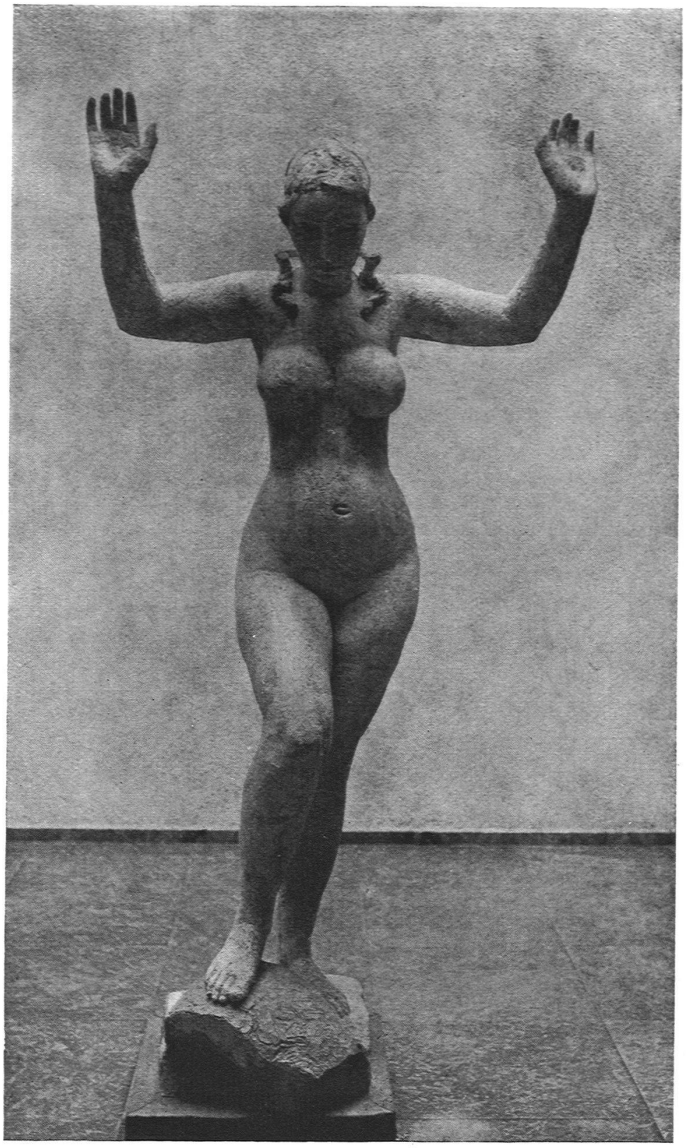
Am 30. September ist im Zürcher Kunsthaus eine Ausstellung zu Ende gegangen, die im ganzen Lande und weit über seine Grenzen hinaus das grösste Aufsehen erregt hat. Sie nannte sich *»Internationale Ausstellung«* und war international in jenem besten Sinne des Wortes, dass sie versuchte, die wirklich führenden Kräfte der heute schaffenden Generation aus Europa in repräsentativen Werken zu versammeln. Die Zürcher Kunstgesellschaft, vorab ihr Konservator Dr. Wartmann, hat damit einen neuen und vielleicht den schönsten Beweis gegeben für die Grosszügigkeit, mit welcher sie ihre Ziele verfolgt. Zu gleicher Zeit also, wo eine schweizerische Kunstausstellung — über die im nächsten Hefte Näheres zu lesen sein wird — in Karlsruhe gezeigt wurde, war in Zürich halb Europa zu Gast.

Was an einer solchen Ausstellung über die ewig diskutierbare Auswahl der Künstler und ihrer Werke hinaus vor allem interessieren und ihr von Anfang an einen hohen Rang verleihen musste, das war die Möglichkeit einer Uebersicht über die Strömungen in der heutigen Kunst Europas. Man sollte eigentlich derartige klug gewählte Schaustellungen alle zehn Jahre, vielleicht alle fünf Jahe, an einem neutralen Ort wie Zürich wiederholen; man würde damit eine Skala lebendiger Eindrücke gewinnen, wie sie selbst das beste und gescheiteste Buch nie geben kann. Gerade in diesem Jahre aber, wo die Pariser Kunstgewerbeausstellung die scheinbar so ungeheuren Klüfte und Differenzen zwischen den von der Tradition übersättigten und den (in einem höhern Sinne) traditionslosen Völkern auf dem Gebiete der Architektur und der dekorativen Kunst so weithin sichtbar gemacht hat, war die kleine Zürcher Ausstellung ein wahrer Trost. Sie gab nicht nur rein materiell die Ergänzung nach der Seite der »freien« Kunst hin, sondern vor allem,

HENRY-MATISSE, PARIS / JEUNE FILLE DORMANT
Aus der »Internationalen Kunstausstellung in Zürich« (Cliché des Katalogs)

sie korrigierte die Pariser Eindrücke an entscheidenden Punkten. Das französische Kunstgewerbe mag unserm Gefühl noch so sehr widersprechen — ein Land, das eine so reife, formal immer wieder neuschöpferische Malerei und Plastik hervorbringt, kann auch in der dekorativen Kunst nicht auf die Dauer in eigensinnigen Jugendstil-Reminiszenzen befangen bleiben. Auf der andern Seite erhält die undiskutierbare Qualität der angewandten Kunst in Schweden ihr Relief erst durch die Kenntnis der reichlich mittelmässigen schwedischen Malerei und Plastik, und wenn schliesslich die heutige italienische Malerei — schade, dass die Futuristen nicht vertreten waren — wie es scheint, dieselben endlos ausgetretenen Bahnen geht wie das Kunstgewerbe und die Architektur dieses einst so beneidenswert schöpferischen und jetzt so unglaublich sterilen Landes, wenn ferner heutige deutsche und russische Maler ebenso radikal, oft brutal mit den Formen der organischen Welt verfahren wie ihre Freunde in den Ateliers der Architekten und Dekorateure, so zeigt das nur von neuem, dass jeder, der in der modernen Kunst klar sehen und urteilen will, den Blick aufs Ganze wird richten müssen.

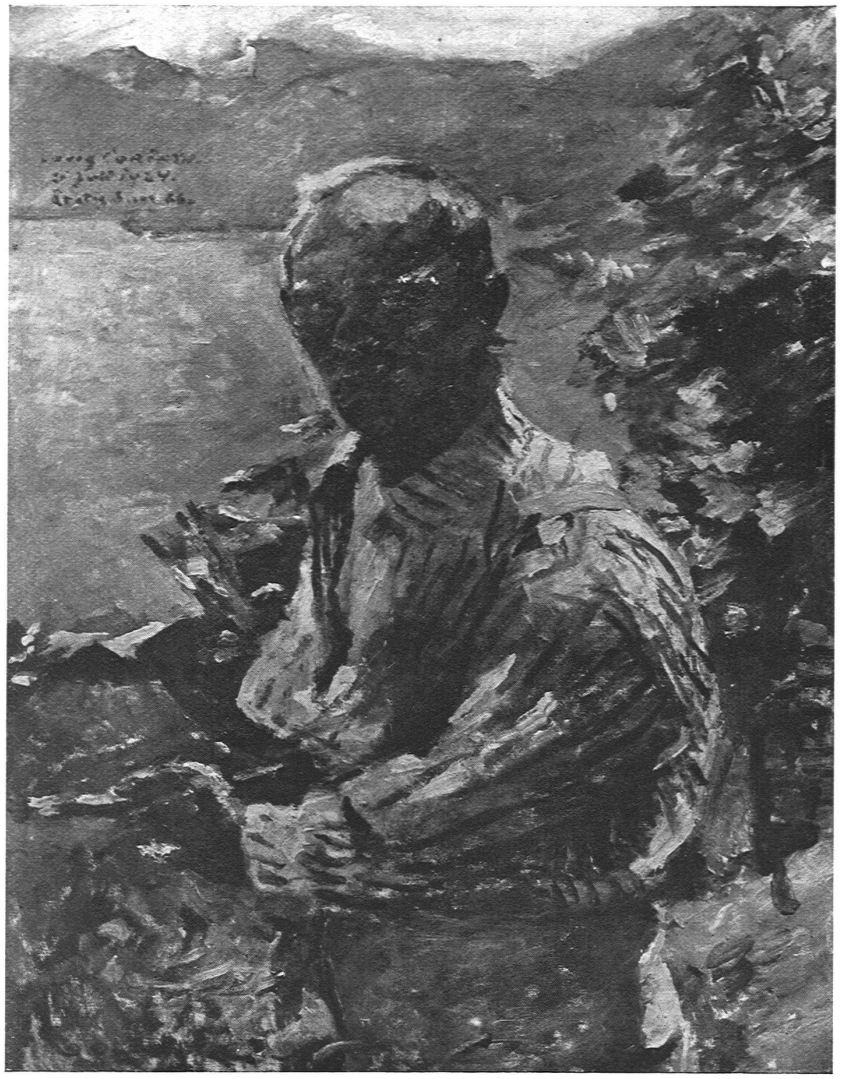
Der Reichtum der Zürcher Ausstellung verlockte förmlich zu Antithesen. Da standen die immer noch so prachtvoll reichen Werke der letzten Häupter des deutschen Impressionismus neben den fieberhaften Visionen aus der unmittelbaren Nachwirkung des Krieges; da stand die neue Sachlichkeit der Spanier Picasso und Utrillo neben der fast biedermeierischen Sachlichkeit von Otto Dix, der selbst an *einer* Wand die unmöglichsten Gegensätze vereinigte, und schliesslich zeigte sich in dem grossen Kreis ausländischer Künstler, die in Paris arbeiten, dieselbe übernationale, wenn man will, europäische »Stimmung«, die sich in der monumentalen Baukunst schon längst ankündigt und wahrscheinlich auch im Kunstgewerbe einmal zum Durchbruch kommt, wenn die Sentimentalitäten der europäischen Heimatschutzbünde, die gegenwärtig, nicht nur in der Schweiz, sich an die Trachten als an ihren letzten Strohhalm klammern, endgültig überwunden sein werden.



KARL ALBICKER, DRESDEN / NYX ANADYOMENE
Aus der »Internationalen Kunstausstellung in Zürich« (Cliché des Katalogs)

Die internationale Ausstellung konnte schon zwei Säle des *Erweiterungsbaues* benützen, der in diesen Tagen vollendet wird. Es handelt sich um einen Verbindungstrakt zwischen Kunsthaus und Landolthaus; er wurde nach den Plänen von *Prof. Karl Moser* erbaut und gibt der Kunstgesellschaft die Möglichkeit, ihre in den letzten Jahren bedeutend vergrösserte Sammlung besser, weitmaschiger aufzustellen, die Bibliothek und die graphische Sammlung in grossen Räumen unterzubringen und deren Benutzung in einem opulenten Lesesaal verführerischer als bisher zu gestalten. Die Kunstfreunde des ganzen Landes werden zweifellos diese schöne Ausweitung der Wirkungsmöglichkeiten des Zürcher Kunsthauses mit aufrichtiger Genugtuung begrüssen und in ihr den verdienten Erfolg sehen für eine grosse und fruchtbare Arbeit. Der Zürcher Kunstgesellschaft, die den Eröffnungstag des Erweiterungsbaues (31. Oktober) mit einem internen Feste begeht, sei auch hier ein herzlicher Glückwunsch für ihre Tätigkeit im grössern Hause ausgesprochen.

Gtr.



LOVIS CORINTH † / SELBSTPORTRÄT AM WALCHENSEE
Aus der »Internationalen Kunstausstellung in Zürich« (Cliché des Katalogs)

Corinths Abschiedsgruss an die Schweiz.

Soeben bringt der Verlag Dr. Carl Hoenn in Landschlacht am Bodensee eine Mappe »*Schweizer Landschaften*« des kürzlich verstorbenen Malers *Lovis Corinth* heraus. Es sind die letzten Erinnerungen, die der schwere, zähe Ostpreusse im Anschluss an seine letztjährige Zürcher Ausstellung zu einem fertigen Werk formuliert hat: fünf saftige, vollblütige Lithographien, die den sicheren Strich des Meisters, doch ebenso sein tapferes, junges Herz bekunden. Das Wort eines Freundes, dass die durch einen Schlaganfall schon zittrig gewordene Hand Corinths in schöpferischen Stunden fast magisch die alte Festigkeit erlangte, scheint hier bezeugt zu werden, denn diese Blätter, in denen rauschende Wasserstürze, glutblaue Seeblicke, Felsblöcke, Bergkuppen, Hütten und Burgen mit reifen Wiesen wechseln, umschliessen in der Tat das ganze Können und Wesen des am Ziele Angelangten. Sie sind nicht manieriert, nicht gesucht; sie stehen da als unsentimentaler Abschiedsruf eines Menschen, dessen stierenhafte Kraft und Geradlinigkeit in unserm Hochland unschwer eine innere Resonanz finden musste. Die vorzüglich reproduzierten, vom Künstler eigenhändig unterzeichneten Blätter sind in drei Ausgaben erschienen: in den Originalfarben als No. 1—25 auf echt Japan und als No. 26—100 auf Bütten; einfarbig als No. 101—200 ebenfalls auf Bütten.

Carl Seelig.